

# Pakyrion'scher Bote



Nr.  
04

## 555. Jahrestag der Selbstopferung Adhamh's

In der nächsten Woche jährt sich die selbstlose Tat Adhamh's, des ehemaligen obersten Druiden unseres Landes zum 555. Mal. Grund genug für den Pakyrion'schen Boten, um über sein Leben und seine selbstlose Tat zu berichten.



Adhamh Baumschwinger wuchs wohlbehütet in dem kleinen Weiler Bergstedt im Westen Pakyrions auf. Schon in sehr jungen Jahren beeindruckte er durch seinen Wissensdurst und seine Liebe zur Natur. So war es nicht weiter verwunderlich, dass der Druiden des Dörfchens *(damals lebte in jedem Dorf Pakyrions mindestens ein Druiden, ein sogenannter Weiser Mann, Anm. d. Red.)* Adhamh

zur Ausbildung in den Heiligen Hain schickte. Der Junge wurde zusätzlich zu seinen Studien als Wächter eingesetzt, da er scharfe Augen und ein gutes Gehör hatte. Außerdem schwang er sich an Lianen oder Tauen geschickt von Wipfel zu Wipfel, was ihm letztendlich auch seinen Beinamen einbrachte.

Adhamh stieg innerhalb des Druidenzirkels schnell zum Obersten Druiden auf, doch trotz seines hohen Amtes ließ er es sich nicht nehmen, weiterhin zwischen den Baumwipfeln zu patrouillieren.

In einer dunklen Nacht vor nunmehr 555 Jahren sah der junge Druiden in der Ferne um seinen Hain herum die Feuer dreier Lager. Erschreckt sprang er zu Boden, weckte seinen Zirkel und berichtete ihm. Schnell und heimlich wurden Späher ausgeschickt, die drei Lager auskundschafteten. Bei Anbruch des neuen Tages waren sie zurück.

Der erste berichtete von vielen Soldaten unter einem schwarz/gelben Banner mit einer Krähe darauf, der nächste von einem großen Heereslager mit blau/weißen Flaggen, auf dem Feenflügel abgebildet waren. Der dritte jedoch zitterte vor Furcht

und fand keine Worte. So blickte Adhamh mittels Magie in seinen Geist. Was er dort sah, ließ ihn erblassen. Schwarze Banner waren um ein Lager von schrecklichen Kreaturen errichtet. Wesen des Chaos, Schatten, Dämonen und allerlei andere ihrer verderbten Anhänger waren dort versammelt. Sie hatten die Dörfer, die auf ihrem Weg lagen, geschleift und die Bewohner getötet oder versklavt. Die Druiden dienten ihnen nun zur Unterhaltung. Sie wurden gefoltert und verlacht. Die schwarzen Ritter zwangen sie, der Natur schreckliche Dinge anzutun und zerbrachen damit ihren Geist.

Adhamh hatte genug gesehen. Er schickte die Späher schlafen und Gesandte in die Lager von Feenfall und Krähenfels, auf dass diese Kenntnis erhalten sollten von der schrecklichen Gefahr, die allen Bewohnern Pakyrions drohte. Auch sollten die Boten die Heeresführer beruhigen und ihnen kundtun, dass Einflüsterungen des Chaos für den Kriegszug verantwortlich waren.

Adhamh selbst jedoch zog sich ins Herz des Hains zurück. Alten Legenden zufolge hörte man an diesem Tag das Rauschen von

# Pakyrion'scher Bote



Nr.  
04

mächtigen Flügeln und alle, die dafür empfänglich waren, spürten eine mächtige Welle von Drachenmagie.

Dann machte der Druiden Adhamh Baumschwinger sich auf seinen Weg ins dunkle Lager. Verborgen durch die Macht seiner Magie schlich er mitten ins Herz des Chaos und stellte sich dem Herrn des Immaterialiums.

Stundenlang wogte die Schlacht. Unterstützt durch seinen Zirkel, der die niederen Chaoswesen band, kämpfte Adhamh mit allen Kräften, die ihm zu Gebote standen. Plötzlich gab es ein Wetterleuchten, eine Kugel aus goldenem Licht und schließlich einen grellen Blitz.

Auf dem Schlachtfeld herrschte Stille. Später aus den beiden Pakyrion'schen Lagern fanden die Stätte tot und leer. Nur Leichen waren zu sehen und einige wenige verwirrte und verletzte ehemalige Bewohner der geschleiften Dörfer.

Hin und wieder tauchten einige Namen der Druiden des Zirkels von Adhamh Baumschwinger in Berichten auf, doch von ihm selbst hat nie wieder jemand etwas gehört.

## Zitat des Händlers Franz Blubaum:

„Ich mache die Augen zu, damit ich nicht so geblendet werde, wenn es dunkel ist.“

## Vermisst

Wie uns Geork Schlichter vor einigen Tagen mitteilte, wird Wilhelm Rosenstein, ein Angehöriger des Ordens der Feder vermisst. Rosenstein war in einem geheimen Auftrag unterwegs, „der“, so Schlichter wörtlich „das Leben in ganz Pakyrion tangiert.“ Seit über zwei Jahren fehlt von dem jungen Mann jede Spur. Rosenstein wuchs auf Burg Krähenfels auf und schloss sich vor etwa zehn Jahren recht unverhofft dem Orden der Feder an. Wie Schlichter auf Nachfrage zögerlich berichtete, verfügte er über einige interessante Dokumente.

Sein Auftrag führte den jungen Sucher in sehr abgelegene und gefährliche Gegenden Pakyrions. Letzten Meldungen zufolge war er auf dem Weg nach Südwesten. Sachdienliche Hinweise über seinen Verbleib sind an den Pakyrion'schen Boten zu

richten. Sowohl der Orden der Feder als auch Karimir Alderun, Baron von Krähenfels sind sehr daran interessiert zu erfahren, wo Wilhelm Rosenstein sich aufhält. Sollte ihn jemand in den letzten zwei Jahren gesehen haben, möge er sich bitte melden.

Personenbeschreibung: klein, schwächlich, braune Haare, braune Augen, abstehende Ohren, 28 Jahre alt.

## Verrat bei Kämpfen am Schlund

Nach wie vor liefern sich Krähenfels und Feenfall Scharmützel am Schlund. Besonders geht es um die wertvollen Rohstoffe aus den dort befindlichen Minen und Gruben. Eine besonders tragische Geschichte erreichte die Ohren unserer allzeit aufmerksamen Reporterin Karina Grafit. In der Truppe der Feenfaller beging der junge Soldat Goran Tarim seinen 21. Geburtstag fern der Heimat. Anlässlich dieses Wiegenfestes hatte der Kommandant ihm und seinem Freund Borko Haran einen freien Abend gewährt. Die beiden jungen Männer zogen sich mit einigen Flaschen Met, die noch aus ihrem Heimatdorf stammten, auf einen gemütlichen, kleinen



Hügel unweit ihrer Einheit zurück. Je weiter der Abend fortschritt, desto lauter schallte ihr Gelächter durch die Nacht.

Als Borko den trauten Kreis verlassen hatte, um sich zu erleichtern, sah Goran einen Krähenfelser Soldaten den Hügel hinaufkommen. Er rief ihm zu, er solle stehenbleiben, doch lachte der Fremde nur und stockte nicht in seinem Schritt. Goran zog sein Schwert. Etwas unsicheren Schrittes ob des Geburtstagstrunks ging er auf den Krähenfelser zu. Dieser zog nun ebenfalls sein Schwert. Heftig prallten die beiden Klingen aufeinander. Der Kampf wogte hin und her, bis es Goran gelang, seinem Kontrahenten die Waffe bis zum Heft in die Brust zu rammen. Der Getroffene sank zu Boden. Nun klärte sich der Blick des Goran Tarim und er schaute auf den Leichnam seines Freundes Borko.

Eine später veranlasste Untersuchung ergab, dass eine Flasche des Mets mit einem starken Illusionsgift versetzt war.

Der junge Soldat war vollkommen außer sich und wurde als dienstuntauglich in seine Heimat zurückgeschickt.



## Leserbrief

Verehrte Karina Grafit,

nach Lektüre der jüngsten Ausgabe ihrer Zeitung (*der Pakyrion'sche Bote Nr. 3, Anm. der Redaktion*), sehe ich mich doch gezwungen, eine Richtigstellung zu fordern.

Zwar kamen die Untoten in das Dorf mit dem speziellen Auftrag, mir das Amulett vom getöteten Körper zu reißen, soweit stimmt ihre Darstellung grob. Doch ihr Auslassen der Umstände, die hierzu führten, verzerrt das Bild. Es ist keinesfalls so, dass ich fahrlässig oder vorsätzlich Untote anlockte, indem ich irgendein Amulett bei mir trug. Vielmehr handelte es sich um Magdas Amulett, welches ich um den Preis meines Lebens davor bewahrte, in ihre Hände zurückzugelangen.

Vor einem Jahr entdeckte ich die boshafte Umtriebe

der Magda und obwohl es ihr gelang zu entfliehen, so konnte ich doch das Amulett sicherstellen. Es handelte sich um ein nekromantisches Artefakt, mit dessen Hilfe Magda in der Lage war, die fluktuierenden Magieströme Pakyrions abzulesen und so ihre Magie enorm zu verstärken. Sie selbst berichteten von dem Magier, dessen kleiner Feuerzauber zu einer gewaltigen Explosion führte (*der Pakyrion'sche Bote Nr. 2, Anm. der Redaktion*). Stellen sie sich vor, Magda hätte gezielt solche Schwankungen nutzen können. Das Schicksal des Dorfes wäre besiegelt gewesen, und das vermutlich bereits vor einem Jahr.

Ich hoffe, es beruhigt Sie zu erfahren, dass es dem Orden des Xamadingsda inzwischen gelang, das Artefakt zu zerstören. Und ja, es war erheblicher Aufwand von Nöten.



Was den Tod des Hauptgefreiten angeht, so bedauere ich diesen sehr. Und ich spendete nicht einige Goldmünzen, sondern alles Geld, welches ich noch bei mir trug.

Mit freundlichen Grüßen

Imp